

### v. Faber.

Im blauen Schilde mit schmaler, goldener Einfassung ein goldener Querbalken, über welchem drei neben einander gestellte, sechsstrahlige, silberne Sterne schweben und unter welchem ein bis an den unteren Rand desselben reichender, silberner Sparren steht, in dessen Mitte unten eine silberne Lilie schwebt. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher fünf blaue Straussenfedern trägt, die mit einer silbernen Lilie belegt sind. Die Heldecken sind blau und silbern. — Auszug aus dem Diplome und Abdrücke von Petschaften. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., XI. 9 (die goldene Einfassung des Schildes, welche im Diplome erwähnt ist, fehlt und die Lilie belegt die drei mittleren Federn des Helmes). — Tyroff, II. 149 (die goldene Einfassung fehlt ebenfalls, die Lilie schwebt nicht unter dem Sparren, sondern derselbe ist oben in der Mitte mit der Lilie belegt, und die Lilie auf dem Helme steht auf der mittleren Feder).

Sachsen. Johann Friedrich Wilhelm Faber, Officier im kursächsischen Dragoner-Regimente v. Gersdorf, wurde vom Kaiser Joseph II., laut Diploms d. d. Semlin, 14. Mai 1788, in den Reichsadelstand erhoben. — Die Familie ist von den vielen gleichnamigen Adelsfamilien ohne Prädicate, von den v. Faber in Bayern (Diplom vom Kurfürsten Maximilian Joseph III. v. J. 1745 und vom Kaiser Franz I. von 1764), in Oesterreich (Ritterdiplom von 1754), in Preussen etc. wohl zu unterscheiden.

### Falckner v. Sonnenburg.

Schild quer getheilt: oben in Silber eine goldene, strahlende Sonne; unten in Blau auf grünem Hügel ein rechts gekehrter Falke von natürlicher Farbe mit ausgebreiteten Flügeln. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt, zwischen zwei schwarzen Büffelshörnern, den Falken der unteren Schildeshälfte mit eingezogenen Flügeln, und der linke, zwischen einem offenen Hirschgeweihe von zehn Enden (zwei Enden neben einander nach oben und die übrigen nach aussen), die Sonne der oberen Schildeshälfte. Die Decken beider Helme sind blau und silbern. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, V. 34. — v. Lang, S. 332. — v. Hellbach, I. S. 351.

**Bayern.** Johann Michael Falckner, Ober-Ungelter und Landgerichtsschreiber zu Allersbach, Herr auf Oedmiesbach, erhielt vom Kurfürsten Carl Albrecht von Bayern, 18. Febr. 1724, mit dem Prädicate: v. Sonnenburg, ein Adelsdiplom. Nach v. Lang war der Urenkel desselben, Johann Christoph Benedict Falckner v. Sonnenburg, geb. 1731, k. bayer. Forstmeister zu Fürth, mit den Söhnen seiner verstorbenen Brüder, Ignaz Anton und Johann Wolfgang F. v. S.: Johann Nicolaus, geb. 1759, Herrn auf Oedmiesbach, und Jacob, geb. 1775, Herrn auf Kirchenreinbach, in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen.

**v. Fassmann, Edle und Ritter, und v. Fassmann auf Emhof.**

Wappen der Edlen und Ritter v. Fassmann nach dem Ritterdiplome von 1790 (s. unten). Schild blau mit einem, mit drei goldenen, sechsstrahligen Sternen belegten, durch dasselbe gezogenen, schräglinken, schwarzen Balken, hinter welchem ein goldenes Einhorn nach der rechten Seite springt. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst einwärtssehend das Einhorn des Schildes empor, und der linke Helm trägt einen offenen, schwarzen Adlersflug, zwischen welchem ein sechsstrahliger, goldener Stern schwebt, während ein dergleichen Stern über der obersten Schwinge des rechten, wie des linken Flügels steht. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links schwarz und golden. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, V. 35. — v. Hefner, II. 86 u. S. 76. — v. Lang, S. 332. — v. Hellbach, S. 352.

Wappen derer v. Fassmann auf Emhof nach dem Diplome von 1819 (s. unten). Im rothen Schilde ein mit drei sechsstrahligen, goldenen Sternen belegter, schräglinker, blauer Balken, hinter welchem ein silbernes Einhorn nach der rechten Seite springt. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem, zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel blau, der linke roth ist, das Einhorn des Schildes aufwächst. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links blau und silbern. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, V. 34. — v. Hefner, II. 86 u. S. 76. — v. Lang, Nachtr., S. 97. — v. Hellbach, I. S. 352.

Bayern. Bayerisches Adelsgeschlecht, in welches der Adel durch zwei Diplome gekommen ist. Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz verlieh als Reichsverweser, 1790, der einen Linie des Geschlechts den Ritterstand, und aus derselben waren, nach v. Lang, Ludwig Michael Edler v. Fassmann, geb. 1785, und Max Aloys Edler v. Fassmann, geb. 1801, der Adelsmatrikel des Königreichs Bayern einverleibt. — Später, 31. März 1819, wurde vom Könige Maximilian I. Joseph von Bayern Joseph Adam Fassmann, Magistratsrath in Amberg, Abgeordneter des Regenkreises zur II. Kammer der ersten Ständeversammlung, Besitzer der unteren Stadt-Apotheke in Amberg und Herr des Landgutes Emhof, in den Adelstand des Königreichs Bayern erhoben.

#### v. Faudel.

Schild golden eingefasst und geviert, mit Mittelschilde. Im golden eingefassten, blauen Mittelschilde auf grünem Boden eine weisse Burg mit drei dreizinnigen Thürmen. Dieselbe hat ein schwarzes Thor, und die seitlichen Thürme, jeder mit einem Fenster, sind niedriger, als der mittlere Thurm, welcher ebenfalls ein Fenster zeigt. 1 in Silber auf grünem Boden ein rechts gekehrter Pfau von natürlicher Farbe; 2 in Gold der Kopf und Hals eines rechtssehenden, golden gekrönten und bewehrten, schwarzen Adlers; 3 in Gold zwei neben einander stehende, schwarze Adlersflügel, von welchen jeder mit einem goldenen Kleestengel belegt ist, und 4 in Silber auf grünem Boden ein nach der rechten Seite springender Hase von natürlicher Farbe. Auf dem Schilde stehen zwei Helme. Der rechte Helm trägt die beiden Flügel des 3. Feldes und der linke den Pfau des 1. Feldes rechts gekehrt. Die Helmdecken sind rechts blau und silbern, links schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 17. — v. Hellbach, I. S. 352. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 160, III. S. 5, und V. S. 160. — Freih. v. Ledebur, I. S. 215 u. 216.

Preussen. Tobias Faudel, k. preuss. Geh. Ober-Finanzrath und Minister-Resident der anhaltischen, badenschen, bayerischen und hohenzollernschen Höfe, wurde vom Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen, 4. Aug. 1803, in den Adelstand des Königreichs Preussen erhoben. Derselbe ist später ohne Nachkommen gestorben.

### v. Favrat (Vorhoff v. Favrat).

Schild zweimal quer getheilt, dreifelderig: 1 (oben) in Blau eine goldene Sonne, welche rechts von einem die Hörner links kehrenden, goldenen Halbmonde mit Gesichte, links von einem sechsstrahligen, goldenen Sterne begleitet ist; 2 (in der Mitte) ein rechtsschender, golden gekrönter und bewehrter, schwarzer Adler, und 3 (unten) in Grün eine, oben zweizinnige und unten mit einem offenen Thore versehene, aus sechs Schichten aufgebaute, schwarz ausgefugte, weisse Burg. Auf dem Schilde stehen drei Helme und auf diesen eine neunperlige Krone, welche den Adler des 2. Feldes trägt. Aus dem Schilde kommen rechts und links unter einander, an weissen Stangen mit goldenen Spitzen, drei nach unten fliegende Fahnen hervor, von welchen die obere blau, die mittlere grün und die untere roth, sämmtlich mit gleichfarbigen Fransen und Quasten, sind. Unten und seitlich am Schilde lagern auf grünem Boden Kriegsarmaturen. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 17. — v. Hellbach, I. S. 352. — Neues Preuss. Adelslexicon, III. S. 4. — Freih. v. Ledebur, I. S. 216.

Preussen. Franz Andreas Jacquier de Berney von Favrat, gewöhnlich v. Favrat genannt, aus einem in Savoyen begüterten Adelsgeschlechte stammend, trat 1758 in k. preuss. Kriegsdienste und starb 1804 als General der Infanterie. Der Stiefsohn desselben, Friedrich Leopold Vorhoff, k. preuss. Fähnrich, erhielt vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preussen, 12. Juni 1793, die Erlaubniss, Namen und Wappen derer v. Favrat führen zu dürfen. Nach den gewöhnlichen Angaben, welche auch ein Diplom vom 2. Aug. 1793 erwähnen, könnte man glauben, dass der General v. Favrat zwei Stieföhne gehabt habe, doch ist wahrscheinlich das in Folge der kön. Entschliessung vom 12. Juni 1793 auszufertigende Diplom erst 2. August vollzogen worden.

### Fedrigoni v. Eichenstadt, Ritter.

Schild schrägrechts getheilt: oben (links) in Silber ein schrägrechts gelegter Eichenzweig mit vier grünen Blättern und drei Eicheln. Von den Eicheln steht die eine rechts in der Mitte, die

anderen beiden links, und zwar die eine über, die andere unter der Mitte des Zweiges. Von den Blättern stehen zwei rechts, zwei links, und zwar so, dass rechts die Eichel zwischen den Blättern, links aber die Blätter unter den Eicheln stehen; unten (rechts) in Blau ein achtstrahliger, goldener Stern. Auf dem Schilde erheben sich zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt den Stern der rechten (unteren) Schildeshälfte zwischen einem offenen, blauen Adlersfluge, und der linke drei Straussenfedern, silbern, blau, silbern. Die Decken des rechten Helmes sind blau und golden; die des linken blau und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 108. — v. Hellbach, I. S. 353.

Oesterreich. Justus Fedrigoni v. Eichenstadt, k. k. pens. Oberst-Wachtmeister, wurde vom Kaiser Franz I. von Oesterreich, 25. Juni 1813, unter Verleihung des Incolats, in den erbbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

#### v. Fehrentheil u. Gruppenberg.

Im blauen Schilde der nach der Rechten gekehrte, rothe, mit silbernem Aufschlage bekleidete Arm eines Mohren, welcher in der Hand einen Stengel mit drei grünen Kleeblättern hält. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem vorwärtssehend ein Mohr mit blosser, nur von einer silbernen, links abfliegenden Binde umwundenen Haupte aufwächst. Derselbe trägt rothe Kleidung mit silbernem Kragen, silbernen Aufschlägen und goldenen Knöpfen, und hält, die Linke in die Seite setzend, in der Rechten einen Stengel mit drei grünen Kleeblättern empor. Die Helmdecken sind blau und roth. — Abdrücke von Petschaften. — Sinapius, I. S. 361: v. Fehrentheil (erwähnt die Kopfbinde des Mohren nicht). — v. Meding, I. S. 154, nach Sinapius. — Gauhe, I. S. 530 u. 531. — v. Hellbach, I. S. 357: v. Ferentheil, Fehrentheil. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 161 u. 162 (lässt den Mohren auf dem Helme die Rechte in die Seite setzen und in der Linken den Stengel mit den Kleeblättern halten). — Freih. v. Ledebur, I. S. 216.

Preussen. Altes, angesehenes, schlesisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammvater Hans Fehrentheil, kais. Rittmeister, genannt wird, welcher, nachdem er sich gegen die Türken sehr auszeich-

net hatte, vom Kaiser Maximilian II. den Adel erhielt. Die Verleihung des Adelstandes soll kurz vor dem Tode des genannten Kaisers, 1576, erfolgt sein. Als erster Sitz der Familie kommt Schilkwitz bei Stroppen im Oelsnischen 1591 vor, und schon auf diesem Sitze soll die Familie den Beinamen Gruppenberg geführt haben, dessen sich später nur einzelne Zweige des Geschlechts bedienten. Im Laufe der Zeit erwarb die Familie auch im Trebnitzschen etc., so wie in der Oberlausitz im Görlitzschen und Laubanschen Grundbesitz. Carl Friedrich v. Fehrentheil war längere Zeit Präsident der herz. braunschw. Regierung zu Oels, Carl Wilhelm Ferdinand v. F., Stiftsverweser des adeligen, evangelischen Fräuleinstiftes Joachimstein zu Radmeritz, und mehrere Sprossen des Geschlechts sind in der königl. preussischen Armee zu hohen Ehrenstellen gelangt. — Wie sich aus dankenden Worten des Freiherrn v. Ledebur, I. S. V., ergibt, besitzt Herr Eduard v. Fehrentheil und Gruppenberg, Lieutenant im k. preuss. 6. Jäger-Bataillon, eine, namentlich auf den schlesischen Adel sich beziehende, werthvolle Sammlung von Urkunden, Stammtafeln und Ahnentafeln, und es ist wohl Pflicht für die Wissenschaft, die Bestrebungen jedes Einzelnen für dieselbe möglichst anzuerkennen. So sei denn auch dieser Name hier genannt.

### Felss v. Hartenstein, Ritter.

Schild zweimal quer und oben und unten der Länge nach getheilt: fünffelderig. 1 (oben rechts) und 5 (unten links) in Blau eine aus dem unteren Felde rande aufsteigende, weisse Mauer von drei Schichten und oben mit vier Zinnen; 2 (oben links) und 4 (unten rechts) in Roth ein einwärts gekehrter, goldener Löwe, welcher im 2. Felde mit der rechten, im 4. mit der linken Vorderpranke ein blankes Schwert mit goldenem Griffe emporhält, und 3 (in der Mitte) in blauer Luft auf grünem Meere ein Boot mit weissem Segel und rother Flagge, beide links gekehrt, welches rechts von fünf neben einander aus dem Meere aufsteigenden, spitzigen Felsen von natürlicher Farbe begleitet ist. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst, zwischen zwei blauen Büffelsbörnern, ein vorwärtsehender, silberner geharnischter Mann mit offenem Visire und silbernem Helmbusche auf, welcher in der Rechten eine aufwärts stehende Hellebarde hält und

die Linke in die Seite stemmt. Der linke Helm trägt, zwischen einem offenen, rothen Adlersfluge, den Löwen des 2. und 4. Feldes mit dem Schwerte. Die Helmdecken sind rechts blau und silbern, links roth und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 108 u. S. 132: Felz v. Hartenstein. — v. Hellbach, I. S. 356.

Oesterreich. Johann Heinrich Felss v. Hartenstein, k. k. Rath, wurde von der K. K. Maria Theresia, 25. Sept. 1767, wegen Militair- und Cameraldienstleistung, in den erbländ.-österreichischen Ritterstand erhoben. Derselbe hatte, als k. k. Tabakgefälls-Administrator in Oesterreich ob der Enns zu Linz, vom Kaiser Franz I., 10. Sept. 1757, mit dem Prädicate: v. Hartenstein, den Adelstand erhalten.

#### v. Feuerbach, Ritter.

Im silbernen Schilde ein aus wogenden, vom Schildesfusse bis zur Mitte des Schildes reichenden, blauen Wellen aufwachsender, rechts gekehrter, doppelt geschweiffter, schwarzer Löwe mit rother ausgeschlagener Zunge, welcher mit der rechten erhobenen Vorderpranke ein Schwert mit goldenem Griffe nach oben und einwärts und in der linken ein rothes, mit einer Flamme besetztes Herz vor sich hält. Auf dem Schilde steht eine alte königliche Krone. — Wappenb. d. Königr. Bayern, V. 36. — v. Lang, S. 334. — v. Hellbach, I. S. 359.

Bayern. D. Paul Johann Anselm Feuerbach, k. bayer. w. Geh. Rath, zweiter Präsident des Appellationsgerichts in Bamberg, Comthur des Civil-Ordens der bayerischen Krone seit 10. Mai 1808, wurde, 17. März 1813, in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen. Derselbe, geb. 1775 zu Frankfurt als Sohn eines sehr bewährten Sachwalters, gest. 1833 auf der Reise nach den Heilquellen des Taunus als k. bayer. Staatsrath, Präsident des Appellationsgerichts im Rezatkreise zu Ansbach etc., früher Professor der Rechte zu Jena, Kiel und Landshut, bearbeitete das 1813 im Königreiche Bayern eingeführte Strafgesetzbuch, welches nachmals den Landesgesetzbüchern in Weimar und Württemberg zu Grunde gelegt und später in Oldenburg als Gesetzbuch angenommen wurde, schrieb mehrere andere Schriften von bleibendem Werthe und hat

sich, wie bekannt, um die Rechtswissenschaft, namentlich als Criminalist und Psycholog, hohe Verdienste erworben, welche die Mitwelt anerkannt hat und welche die Nachwelt noch lange anerkennen wird.

### v. Fichard.

Im blauen Schilde drei (2 und 1) vorwärtssehende, goldene Löwenköpfe, zwischen welchen eine goldene Kugel schwebt. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher eine goldene Kugel zwischen einem offenen, blauen Adlersfluge trägt, von dessen Flügeln jeder mit einem sechsstrahligen, goldenen Sterne belegt ist. Die Helmdecken sind blau und golden. — Handschriftliche Notizen. — Siebmacher, I. 211: Die Fischarden, Frankfurt a. M. Patricier, und V. 213: Die Fichard, Speierische am Kaiserlichen Kammergerichte. — N. Gen. Handb., 1777. S. 185—187, und 1778. S. 241—243 Nachtr., u. II. S. 134 u. 135 u. S. 265 Zweiter Nachtr., S. 4 u. S. 144. — v. Hellbach, I. S. 360: v. Fichart, gen. Baur v. Eiseneck.

Frankfurt a. M. Altes, zur altadeligen Ganerbschaft des Hauses Alten-Limpurg in Frankfurt a. M. gehöriges Adelsgeschlecht, welches vom Kaiser Carl V., 1541, zu Speier in den Reichsadelstand erhoben wurde und mit Johann Carl v. Fichard, 1771, erloschen ist. Letzterer adoptirte seinen Pathen, Johann Carl Baur v. Eysseneck, und seit dieser Zeit führt ein Zweig dieses Geschlechts (s. oben S. 36 u. 37 den diese Familie betreffenden Artikel) den Namen: v. Fichard, genannt Baur v. Eysseneck.

### v. Fischer (Diplom von 1786 u. 1804).

Im golden eingefassten, blauen Schilde ein schrägrechts fließender, silberner Strom, in welchem über einander drei Fische von natürlicher Farbe nach oben schwimmen und welcher von zwei goldenen Bienen begleitet ist. Die eine Biene findet sich in der rechten Unterecke, die andere in der linken Oberecke des Schildes. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher drei schwarze

Straussenfedern trägt. Die Helmdecken sind blau und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 18. — v. Hellbach, I. S. 363. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 172 u. 173, III. S. 2 u. 5, und V. S. 156. — Freih. v. Ledebur, I. S. 221.

Preussen. Carl Benjamin Fischer, k. preuss. Kriegerath und Herr auf Tschistey im Gubrauer Kreise Regierungsbezirk Breslau, wurde vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preussen, 18. Octbr. 1786, in den Adelstand erhoben und mit dem, demselben verliehenen Wappen erlangten vom Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen, 8. März 1804, die Gebrüder Gustav Emanuel David Fischer, Lieutenant in der oberschlesischen Füselierbrigade, und Adolph Ferdinand Maximilian Fischer, Lieutenant der 2. Füselierbrigade, ebenfalls den Adel des Königreichs Preussen. Letzterer starb 1811 als Stabs capitain des 5. Infanterie-Regiments.

#### v. Fischer.

Im blauen Schilde auf grünem Boden eine rechts gekehrte, silberne Taube. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher drei Straussenfedern, silbern, blau, silbern, trägt. Die Helmdecken sind blau und silbern. — Abdrücke von Petschaften und handschriftliche Notizen. — Tyroff, I. 188. — Freih. v. Ledebur, I. S. 221 (ohne Angabe des Wappens).

Sachsen, später Preussen. Johann Gottfried Fischer, Inhaber einer Leinwandgrossohandlung in Lauban, wurde im kursächs. Reichsvicariate, laut Diploms d. d. Dresden, 22. Juni 1792, in den Reichsadelstand erhoben. Der Familie standen in der Oberlausitz die Güter Ober-Linda und Steinkirch im Kreise Lauban zu, und dieselbe, welche von mehreren gleichnamigen Familien, namentlich in Preussen und Oesterreich, wohl unterschieden werden muss, ist mit Salomo Gotthelf v. Fischer, 16. Juli 1852, wieder erloschen.

### v. Förster (Diplom von 1786).

Im golden eingefassten, blauen Schilde vier (2, 1 und 1) fünfblätterige, rothe Rosen, welche durch drei schmale, silberne Bänder vereinigt sind. Zwei Rosen stehen oben im Schilde, die eine rechts, die andere links, die dritte Rose steht in der Mitte des Schildes und die vierte unter der dritten. Von der oberen rechten Rose geht ein schrägrechtes, von der linken ein schräglinkes Band zu der mittleren, und von dieser ein gerade absteigendes Band zu der unteren Rose. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen die Sachsen rechtskehrenden, silbernen Adlersflügel trägt. Die Helmdecken sind blau und roth. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 19. — v. Hellbach, I. S. 371. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 178, und III. S. 2. — Freih. v. Ledebur, I. S. 226 u. 227.

Preussen. Jeremias Förster, Herr auf Ober- und Mittel-Mittlau im Bunzlauer Kreise, wurde vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preussen, 15. Oct. 1786, in den Adelstand des Königreichs Preussen erhoben. Die Familie erwarb auch in den Kreisen Löwenberg, Liegnitz, Schönau und Freistadt Besitzungen, und mehrere Sprossen des Geschlechts standen und stehen in kön. preussischen Militärdiensten.

### v. Förster (Diplom von 1787).

Schild durch einen schräglinken, silbernen Balken getheilt: rechts in Blau drei (2 und 1) sechsstrahlige, goldene Sterne; links in Roth auf grünem, in der linken Hälfte des Schildesfusses befindlichem Boden ein rechts gekehrter, goldener Greif, welcher in der rechten Kralle einen sechsstrahligen, goldenen Stern trägt. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem der Greif der linken Schildeshälfte mit dem Sterne aufwächst. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 18. — Megerle v. Mühlfeld, Ergzgsbd., S. 140. — v. Hellbach, I. S. 371. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 178, und V. S. 158. — Freih. v. Ledebur, I. S. 226.

Preussen. Ernst Gottlieb Förster, k. preuss. Commerzien-

rath, wurde mit seinem Bruder, Johann Heinrich Förster, Gutsbesitzer, vom Kaiser Carl VI., 1739, in den böhmischen Ritterstand erhoben: eine Erhebung, welche, 27. Jan. 1740, im Königreiche Preussen anerkannt wurde. Später erhielten die Nachkommen der genannten Gebrüder vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preussen, 31. Dec. 1787, ein Bestätigungsdiplom des ihnen zustehenden Adels. — Die Familie erwarb in mehreren Kreisen Schlesiens Besitzungen.

### Forstmeister v. Gelnhausen, Freiherren.

Im blauen Schilde ein aufrecht gestellter, oben beköpfter, goldener Haken, dessen Spitze unten nach links steht und welcher in der Mitte rechts wiedergehakt ist. Der Haken wird rechts von drei goldenen Schindeln, von welchen zwei nach aussen unter einander, eine aber in der Mitte nach innen stehen und über welchen in der rechten Oberecke des Schildes ein kleines, rothes Kreuz schwebt, links aber von vier (1, 2, 1) gleichen Schindeln beseitet. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher den Widerhaken des Schildes zwischen einem offenen, blauen Adlersfluge trägt, dessen rechter Flügel mit dem Kreuze und den drei Schindeln der rechten Schildeseite, der linke aber mit den vier Schindeln der linken Seite belegt ist. Die Helmdecken sind blau und golden. — Abdrücke von Petschaften, von welchen das eine den Wappenschild auf ein rundes Schild mit einem dasselbe durchziehenden Ordenskreuze legt und ringsum mit Kriegsarmaturen und einem links am Schilde stehenden, einwärts blickenden Rosse versieht. — Robens, Samml. II. S. 18 u. No. 14, und I. S. 228—232. — Siebmacher, I. 127: Die Forstmeister v. Geilhausen (giebt das Kreuz nicht an, sondern lässt den Haken rechts, wie links, von vier Schindeln beseiten, zunächst am Haken steht rechts und links eine Schindel, und drei Schindeln stehen unter einander an den Seiten des Schildes. Der Kopf am Haken ist deutlich ein Vogel- [Adlers-] Kopf. Die „Declaration“ sagt: ein blauer Schild, der Angel mit den Spänen darin gelb. Auf dem Helme die beiden Flügel blau, der Angel und die Späne gelb, die Helmdecken blau und gelb). — v. Hattstein, I. S. 202—205 (rechts drei Schindeln und ein Kreuz). — Humbracht, Tab. 149 (rechts und links vier Schindeln). — Salver, S. 628. — Suppl. zu

Siebm. Wappenb., IV. 41: Forstmeister v. Gelnhausen (das Kreuz fehlt und der Haken ist rechts, wie links von fünf Schindeln be-  
seit. Zwei derselben stehen unter einander nach innen und drei  
nach aussen). — Wappenb. d. Preuss. Rheinprovinz, II. XVIII. u.  
S. 133. — Gauhe, I. S. 546 u. 547. — Sinapius, II. S. 331. —  
Freih. v. Krohne, I. S. 301. — v. Hellbach, I. S. 374. — v. Le-  
debur, I. S. 227. — Als Variante sind noch Abdrücke von Pets-  
chaften anzugeben, welche rechts oben das Kreuz und auf jeder  
Seite des Hakens vier (1, 2, 4) Schindeln zeigen.

Preussen, Hessen. Altes, früher zu der unmittelbaren mit-  
telrheinischen Reichsritterschaft gehörendes Adelsgeschlecht, dessen  
Stammreihe Humbracht nach Anfange des 14. Jahrhunderts begon-  
nen und bis zu seiner Zeit fortgeführt hat. Caspar Forstmeister  
v. Gelnhausen, der Rechte Doctor, war in den ersten Decennien  
des 16. Jahrhunderts als Professor der Rechte zu Tübingen sehr  
bekannt. Im Anfange des 17. Jahrhunderts kam die Familie zu  
hohem Ansehen durch Philipp Benedict Forstmeister v. Gelnhausen,  
des deutschen Ordens Ritter, Comthur zu Sachsenhausen und El-  
lingen, Geh. Rath und Ober-Hofmarschall bei dem Hoch-Deutsche-  
meister und Raths-Gebietiger der Ballei Franken, wie auch Ober-  
Amtmann des Scheuerberger Gebietes, und im Anfange dieses Jahr-  
hunderts lebte, mit hohen Würden bekleidet, Carl Franz Freiherr  
v. Forstmeister zu Gelnhausen, Comthur zu Coblenz und Muffen-  
dorf, kurcöln. Geh. Staats- und Conferenz-Minister, General-Lieute-  
nant und Oberst-Hofmarschall, wie auch des hohen deutschen Ritter-  
Ordens wirkl. Staats- und Conferenz-Minister. Zweifelsohne stand  
demselben das oben erwähnte Petschaft zu. — Die Familie erwarb  
in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Kreisen Heins-  
berg, Cöln und Crefeld der jetzigen preuss. Rheinlande Besitz.

### Franc v. Liechtenstein.

Im rothen Schilde auf einem grünen Dreiberge ein silberner,  
krähender Hahn mit goldenem Kamme, Bartlappen und Waffen,  
welcher nach einer in der rechten Oberecke des Schildes strahlen-  
den, goldenen Sonne gekehrt ist. Auf dem Schilde steht ein ge-  
krönter Helm, welcher den Hahn des Schildes zwischen einem  
offenen, rothen Adlersfluge trägt. Die Helmdecken sind roth und

silbern. — Abdrücke von Petschaften und handschriftliche Notizen.

Frankfurt a. M. und Grossherzogthum Hessen. Altes, ursprünglich aus Hersfeld in der jetzigen hessischen Provinz Fulda stammendes Adelsgeschlecht, in welcher Stadt Johann Franc, geb. 1544, gest. 1616, die Stelle eines Kirchen-Seniors bekleidete. Der Enkel desselben, Johann Simon (I.) Franc, geb. 1619, liess sich zu Frankfurt a. M. nieder und kam 1671 in den dortigen Rath. Ein Sohn des Letzteren, Johann Simon (II.) Franc, geb. 1644, studirte Theologie, machte dann grosse Reisen und wurde als Comes Palat. Caesar. et Gymnasii Prorektor vom Kaiser Leopold I., 30. März 1697, mit dem Prädicate: v. Liechtenstein, in den Reichsadelstand erhoben. Nachkommen desselben sind jetzt theils zu Frankfurt a. M., theils zu Laubach im Grossherzogthume Hessen angesessen.

#### v. Franken (Francken), Freiherren.

Schild geviert: 1 in Roth ein aufrecht gestellter, silberner Anker; 2 in Gold ein rothes Herz, auf welchem ein grünes, dreiblättriges Kleeblatt steht; 3 in Gold ein rechts gekehrter, gekrönter, doppelt geschweiffter, rother Löwe mit ausgeschlagener, blaufarbiger Zunge, über dessen Leib drei neben einander in die Höhe stehende, silberne Spitzen gehen, und 4 in Blau ein silberfarbiger Felsenberg. Auf dem Schilde steht eine fünfperlige, freiherrliche Krone, auf welcher sich zwei gekrönte Helme erheben. Der rechte Helm trägt einen offenen Adlersflug, welcher von Roth und Gold mit gewechselten Farben quer getheilt ist und zwischen welchem ein grünes, dreiblättriges Kleeblatt schwebt, und der linke trägt den Felsenberg des 4. Feldes zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen Flügel von Blau und Silber mit gewechselten Farben quer getheilt sind. Die Decken beider Helme sind roth und silbern, und den Schild halten zwei auswärtssehende, goldene Löwen. — Abdrücke von Petschaften und Wappenb. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. XXXVI. 71 und S. 36 u. 37, nach Angabe des Diploms von 1721 (s. unten), in welchem übrigens die Schildhalter nicht angegeben sind, doch zeigt dieselben das eingemalte Wappen. Ein zweites freiherrliches Wappen findet sich in dem genannten Wap-

penbuche, I. Tab. XXXVII. 73, und zwar nach dem Diplome von 1731. Das Wappen stimmt ganz mit den Angaben des Diploms von 1721. Die Schildhalter sind auf der Originalzeichnung nicht angegeben. — Tyroff, I. 255: Reichsfreiherrn v. Francken (der Löwe im 3. Felde ist quer mit einem, das ganze Feld überziehenden, vierspitzigen, silbernen Balken überzogen, der Stiel des Kleeblatts im 2. Felde ist lang, auf dem rechten Helme aber steht zwischen dem offenen Adlersfluge das Kleeblatt an einem sehr langen Stiele). — v. Hellbach, I. S. 376. — Fahne, I. S. 103. — Freih. v. Ledebur, I. S. 228.

Preussen. Freiherrliches, dem Rheinlande angehörendes, aus Montjoie im jetzigen Regierungsbezirke Aachen stammendes Geschlecht, in welches der Freiherrenstand vom Kaiser Carl VI. durch zwei Diplome, vom 20. Febr. 1721 und vom 13. Nov. 1731, gekommen ist. — Fahne hat, ohne das Wappen anzuführen, eine die Familie betreffende Abstammung gegeben. Dieselbe beginnt mit N. v. Franken zu Montjoie, und als Söhne desselben werden genannt: 1. N. v. Franken, Canonicus und pfälz. Geistlicher Rath zu Düsseldorf; 2. Johann Bernhard v. Franken, 1725 kurpfälz. Gesandter am kaiserlichen Hofe, und beim Congress zu Soissons, so wie beim Reichstage zu Regensburg, Herr der Stadt Erkelenz, der Grafschaft Winklasen und von Leonberg und Birkensee, Kaiser Carls VII. Geh. Rath, kurpfälz. Conferenz-Minister und Liebling des Kurfürsten Carl Philipp, gest. 1746, und 3. Philipp Wilhelm Freiherr v. Franken, kurpfälz. Geh. Rathis-Secretair, niederrhein. Kreis-Gesandter 1750, gest. vor 1761. Von Letzterem stammten vier Söhne, welche Fahne erwähnt hat. Als Sohn des Johann Bernhard v. Franken — von welchem v. Hellbach sagt, dass ihm 1727 die Stadt Erkelenz geschenkt worden sei, welche aber, da derselbe ohne Kinder gestorben, 1753 wieder der Kurpfalz zugefallen sei — wird in der hier in Rede stehenden Abstammung, neben vier Töchtern, Johann Werner v. Franken, kurcöln. Major, gest. 1796, genannt, und als Söhne desselben kommen vor: Philipp Freiherr v. Franken zu Rott und Eulenburg, Johann Ernst Albert v. Franken zu Veinau und Johann Bernhard zu Ingenray, kurcöln. Major, geb. 1736, gest. 1779. Die Abstammung schliesst mit der Nachkommenschaft des Ersten und Letzten dieser Brüder. In Folge dieser Abstammung wäre Philipp Wilhelm der erste Freiherr gewesen und aus der anderen Linie habe Philipp zuerst den Freiherrentitel geführt. Wahrscheinlich erhielt das erste der genannten Diplome

Johann Bernhard v. Franken, und das zweite der Bruder desselben, Philipp Wilhelm, und es ist nur oben bei Johann Bernhard und Johann Werner v. Franken der Freiherrenstand nicht angegeben worden. — In die Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz ist die Familie in die Freiherrenklasse unter No. 32, 50 und 94 eingetragen, und zwar unter No. 32 Bernhard Albert Ferdinand Carl Freiherr v. Francken (Haus Ingenray bei Geldern, 20. Juni 1829), mit Berufung auf das Diplom vom 20. Febr. 1721, und unter No. 50 und 94 die verw. Freifrau v. Francken, geb. v. Neuen, und Carl Joseph und Friedrich Joseph Freiherren v. Francken (Haus Horr, 18. Juni 1829, und Rösrath, 4. Juni 1830), mit Berufung auf das Diplom vom 13. Nov. 1731.

#### v. Franqué.

Schild der Länge nach und rechts, in der Mitte, durch einen schrägrechten, goldenen Balken, welcher mit drei unter einander stehenden, sechsstrahligen, rothen Sternen belegt ist, getheilt: oben in Grün ein über dem Balken aufwärts nach rechts springender Hirsch von natürlicher Farbe mit achtendigem Geweihe, und unten, ebenfalls in Grün, ein siebenzackiger, silberner Felsen; links in Gold drei (2 und 1) schwarze, mit den Henkeln links gekehrte Krüge. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher, zwischen zwei goldenen, je mit zwei schwarzen Querbalken belegten Büffelshörnern, einen aufrecht gestellten, nach oben spitzer werdenden, goldenen Stab trägt, um welchen sich von unten nach oben eine rechtssehende, schwarze Schlange windet. Die Heldecken sind schwarz und golden. — v. Hefner, 18. Lieferung oder Bd. II. Hft. 8. Adel des Herzogth. Nassau, 12 u. S. 11.

Nassau. Eine im Herzogthume Nassau angesessene und bedienstete Familie, in welche vom Herzoge Adolph von Nassau, 7. März 1841, der Adelstand gekommen ist.

#### v. Franz (Frantz), Freiherren.

Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein rechts aufspringender, blau gekrönter, rother Löwe mit rother aus-

geschlagener Zunge und über sich geworfenem Schweife. 1 und 4 in Gold auf grünem Dreiberge ein in die Höhe kugelförmig aufwachsender, grüner Baum, und 2 und 3 in Roth ein blauer Querbalken, welcher mit zwei neben einander stehenden, sechsstrahligen, silbernen Sternen belegt ist. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt den auf dem Dreiberge stehenden Baum des 1. und 4. Feldes zwischen einem offenen, rothen Adlersfluge, dessen Flügel mit dem Balken und den Sternen des 2. und 3. Feldes belegt sind, und aus dem linken Helme wächst der Löwe des Mittelschildes auf. Die Decken beider Helme sind oben blau und silbern, unten roth und golden, und den Schild halten zwei einwärtssehende, blau gekrönte, rothe Löwen. — Wappenbuch der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. XXXVII. 74 und S. 37 u. 38: Freiherren v. Franz, nach dem Diplome von 1780 (s. unten). — N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 162: Freiherren v. Franz. — Freih. v. Ledebur, I. S. 230: Frantz, Franz.

Preussen. Johann Matthias Franz, Banquier und Rathsherr zu Cöln, wurde vom Kaiser Joseph II. in den Reichsadelstand erhoben, und die Söhne desselben, so wie der Sohn des Bruders erhielten vom Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz, 13. Februar 1780, ein Freiherrendiplom. Die Familie wurde 1771 im Rheinlande im Kreise Uckerath und 1780 im Kreise Grevenbroich begütert. — In die Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz ist in die Classe der Freiherren unter No. 82 eingetragen: Gottfried Sigismund Freiherr v. Franz (Düsseldorf, 17. Sept. 1829).

#### v. Friderici, Friederici.

Im golden eingefassten, blauen Schilde eine aus der rechten Oberecke hervorbrechende, strahlende Sonne, welche von einem in der linken Oberecke stehenden, sechsstrahligen, goldenen Sterne begleitet ist, und unten auf zwei gekreuzten Tottenknochen ein vorwärts gekehrter Tottenkopf. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem, zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge, dessen Flügel mit goldenen Kleestengeln belegt sind, ein im Ellbogen nach rechts gekrümmter, silbern geharnischter Arm aufwächst, welcher in der Faust einen Säbel mit einwärts herabhängendem Portpee nach links schwingt. Die Helmdecken sind

rechts schwarz und silbern, links blau und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 21. — v. Hellbach, I. S. 384: v. Friderici. — N. Preuss. Adelslexicon, I. S. 40: v. Friederici, und II. S. 195: v. Friderici. — Freih. v. Ledebur, I. S. 234: v. Friderici.

Preussen, Sachsen. Christian Friderici, Lieutenant im k. preussischen Husaren-Regimente v. Bronikowski, wurde wegen der in der Schlacht bei Chotusitz bewiesenen Tapferkeit, von welcher König Friedrich II. von Preussen Augenzeuge gewesen war, von dem genannten Könige, 20. Oct. 1742, in den Adelstand des Königreichs Preussen erhoben. Von den Söhnen desselben starb 1825 der 1810 in Pensionsstand versetzte k. preuss. Oberst v. F., welcher mit einer v. Steinmann vermählt war. Nachdem letztere 28. Sept. 1842 gestorben, erhielten die drei Söhne derselben, die Gebrüder Friedrich Wilhelm v. F., k. preuss. Hauptmann und Adjutant bei dem General-Commando des 2. Armee-corps, Friedrich Heinrich v. F., Seconde-Lieutenant im kön. preuss. 7. Landwehr-Regiment, und Friedrich Bogislaus Julius v. F., Seconde-Lieutenant im 5. k. preuss. Infanterie-Regiment, 14. Nov. 1842, die landesherrliche Bestätigung, den Namen ihrer verewigten Mutter dem ihrigen beifügen und sich in Zukunft v. Friderici-Steinmann nennen zu dürfen. Ob und wie das Wappen derer v. Steinmann, welches im Wappenb. d. Preuss. Monarchie, IV. 68, vorkommt und welches später besprochen werden wird, bei Annahme des v. Steinmannschen Namens mit dem Wappen derer v. Friderici verbunden worden sei, ist nicht aufzufinden. — So viel bekannt ist, gehört die sächsische Familie v. Friederici, aus welcher der k. sächs. General-Major und Brigadier Gustav v. Friderici, geb. zu Görlitz 1800, stammt, zur Nachkommenschaft des oben genannten Christian v. F.

#### v. Frohn.

Schild geviert: 1 und 4 in Grün auf einem rothen Dreiberge ein rechts gekehrtes, weisses Lamm, welches in dem aufgehobenen, rechten Vorderfusse eine schräglinks nach oben gekehrte und links abfliegende, rothe Fahne an einer silbernen, oben mit einer Kuppe besetzten Stange hält; 2 und 3 in Schwarz drei goldene Querbalken. Auf dem Schilde steht ein, mit einem von Schwarz, Silber

und Roth sechsmal gewundenen Wulste bedeckter Helm, aus welchem, zwischen zwei silbernen Büffelshörnern, ein nach der rechten Seite aufspringender, schwarzer Bock mit gekrümmten, goldenen Hörnern aufwächst. Die Helmdecken sind rechts roth und silbern, links schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenbuch d. Königr. Bayern, V. 48. — v. Hefner, II. 88 u. S. 78. — Abbildung im Calender des kaiserl. und Reichs-Kammergerichts zu Wetzlar mit der Unterschrift: Ludwig Volrath v. Frohn, von Sr. Churfürstl. Durchlaucht zu Trier präsentirter Assessor, juravit 1. Juni 1782. — Tyroff, II. 58 (der Wulst ist von Gold, Schwarz, Silber siebenmal gewunden). — Suppl. zu Siebm. Wappenb., X. 13 (der Wulst ist von Silber, Roth, Gold, Schwarz und Silber gewunden). — v. Lang, S. 340 u. 341. — v. Hellbach, I. S. 389.

Bayern. Johann Peter Frohn, fürstl. Löwenstein-Wertheimischer Hofrath und Amtmann zu Virneburg, wurde vom Kaiser Franz I., 11. Oct. 1762, in den Reichsadelstand erhoben. Von demselben stammte Ludwig Volrath v. Frohn, kurtrierscher Geh. Rath und später Kammergerichts-Assessor zu Wetzlar, welcher eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterliess. v. Lang fand (1814) sechs Söhne desselben, und zwar wie folgt, in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen: Johann Peter v. Frohn, geb. 1773, k. bayer. Stadtgerichts-Assessor in Augsburg; Peter Ferdinand, geb. 1775, Protocollist des Stadtgerichts Kempten; Anton Daniel, geb. 1777, k. bayer. Kreisrath und Kronfiscal zu Burghausen; Joseph, geb. 1784, k. bayer. Advocat; Ludwig Joseph, geb. 1785, k. bayer. Forst-Practicant, und Albert Anton, geb. 1786.

#### v. Frosch, Ritter.

Schild blau und getheilt durch einen schrägrechten, silbernen Balken, welcher mit drei unter einander stehenden, fünfblätterigen, rothen Rosen belegt und oben (links) und unten (rechts) von einem schrägrechts nach oben gekehrten, goldenen Frosche begleitet ist. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einen offenen Adlersflug, zwischen dessen Flügeln, von welchen der rechte von Silber und Roth und der linke von Blau und Gold quer getheilt ist, ein Frosch, wie die im Schilde, schwebt. Auf dem linken Helme stehen zwei Büffelshörner, von denen das

rechte von Gold und Blau und das linke von Roth und Silber quer getheilt ist, und zwischen welchen eine der Rosen im Balken des Schildes schwebt. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links roth und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergzgsbd., S. 142. — v. Hellbach, I. S. 390.

Oesterreich. Franz Frosch, k. k. Kriegs-Commissar zu Freiburg, wurde von der K. K. Maria Theresia, 25. Aug. 1779, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

### v. Fürth, Freiherren.

Schild geviert: 1 und 4 schräg geviert: oben und unten in Silber drei rothe Pfähle, und rechts und links in Gold ein vorwärtsehender, schwarzer Löwenkopf (Fürth); 2 und 3 in Blau ein kleiner, goldener Schild, quer getheilt durch einen schwarzen Balken, welcher oben von zwei neben einander stehenden und unten von einem, den Bogen nach oben kehrenden, schwarzen Hufeisen begleitet ist, und unter dem kleinen Schilde ein goldenes Mühleisen (Schrick). Auf dem Schilde steht eine fünfperlige, freiherrliche Krone, auf welcher sich zwei gekrönte Helme erheben. Auf dem rechten Helme sitzt, zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel von Schwarz und Gold, der linke von Roth und Silber quer getheilt ist, ein vorwärtsehender, gekrönter, schwarzer Löwe mit rother ausgeschlagener Zunge und aufwärts gehobenen Vorderpranken (Fürthscher Helm), und aus dem linken Helme wächst vor- und einwärtsehend ein am Kopfe mit Laub bekränzter, wilder Mann auf, welcher mit beiden Händen einwärts vor sich eine nach oben und links gekehrte, braune Keule hält (Schrickscher Helm). Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken roth und silbern, und den Schild halten zwei vorwärtsehende, schwarze Löwen. — Wappenb. d. Preuss. Rheinprov., I. Tab. XXXVIII. 76. — Supplem. zu Siebm. Wappenb., VIII. 5: Freih. Fürth v. Brenner (die untere Hälfte des rechten Flügels auf dem rechten Helme ist silbern tingirt, und die Decken des linken Helmes blau und silbern). — N. Preuss. Adelslexicon, VI. S. 32 u. 33. — Freih. v. Ledebur, I. S. 240 u. 241.

Preussen, Oesterreich. Franz v. Fürth, Mitglied des Schöffenstuhls und regierender Bürgermeister zu Aachen, wurde

vom Kaiser Joseph II., 17. März 1773, unter dem Namen: v. Brewer, genannt v. Fürth zu Verden und Limiers, in den Reichsfreiherrnstand erhoben und zwar mit Beifügung des Wappens der Familie v. Schrick, eines alten Aachener Patriciergeschlechts, welches im Mannsstamme erloschen war, aus welchem aber die Gemahlin des Genannten, Constantia v. Schrick, stammte. Derselbe war aus einem alten, wahrscheinlich aus Westphalen stammenden Adelsgeschlechte des Herzogthums Jülich entsprossen, in welchem letzteren die Familie v. Fürth seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts vorkommt. Gottschalk v. Fürth aus dem Gefolge des Kaisers Sigismund, trat 1415 in die Dienste von Johann II., Herrn von Heinsberg und Lewenberg, als dieser als Gesandter des Herzogs von Brabant am kaiserlichen Hofe erschien, und war 1448 Amtmann des zur Herrlichkeit Heinsberg gehörigen Amtes Millen etc. Die Nachkommen desselben widmeten sich ebenfalls in den jülich-schen Landen dem Civildienste, und der von ihm im fünften Gliede abstammende Wilhelm v. Fürth, Schultheiss zu Jülich und Voigt zu Eschweiler, erhielt vom Kaiser Rudolph II., 3. Octbr. 1593, eine Bestätigung des der Familie zustehenden Reichs-Adelstandes. Da bereits die Vorfahren, wahrscheinlich in Folge erbchaftlicher Verhältnisse, neben dem Namen v. Fürth, auch den Namen v. Brewer geführt hatten, so wurde das Diplom auf den Namen v. Brewer ausgestellt. Das in das erwähnte Diplom eingemalte alte Familienwappen stimmt ganz mit dem 1. und 4. Felde und dem rechten Helme des oben beschriebenen freiherrlichen Wappens. — Ein Enkel des Wilhelm v. Fürth war Johann Wilhelm v. Fürth, Mitglied des Schöffenstuhls und regierender Bürgermeister zu Aachen, und der Sohn des Letzteren war der oben genannte Freiherr Franz. Durch die Söhne desselben, Caspar Joseph Freiherrn v. Fürth, gest. 1783 als kurpfälz. Oberst-Lieutenant und beigeordneter Vogt-Major zu Aachen, und Carl Theodat Freiherrn v. Fürth, gest. 1803, bildeten sich zwei Linien der freiherrlichen Familie, welche noch in mehreren Gliedern am Niederrhein, so wie in Oesterreich blühen. — In die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz sind in die Classe der Freiherren unter No. 15 eingetragen die zur älteren Linie gehörenden: Joseph Aloysius Felix (Oberst-Lieutenant, Regierungsrath und Landrath) und Bernhard (Appellations-Gerichtsrath), nebst Theodor, Franz, Caspar und Franz Casimir Ludwig Freiherren v. Fürth (Geilenkirchen, 21. Juni 1829).